

Geschäftsstelle:

Am Feuersee 8
D-74592 Kirchberg/Jagst
Tel.: +49 (0)7954/92-6566
Fax: +49 (0)7954/92-6132
E-Mail: office@fnbb.org

www.fnbb.org

Aktueller Vorstand:

1. Vorsitzende:
Elisabeth Huba-Mang, Freudenberg, huba@fnbb.org
Stellvertretende Vorsitzende:
Michael Köttner, Kirchberg/Jagst, koettner@fnbb.org
Thomas Häcker, Gussenstadt, haecker@fnbb.org
Schriftführer:
Reiner Gansloser, Hermaringen, gansloser@fnbb.org
Geschäftsführer:
Achim Kaiser, Satteldorf, kaiser@fnbb.org

Mitgliedsbeiträge pro Kalenderjahr:

Schüler/Student:	50 Euro
Einzelperson:	120 Euro
Anlagenbetreiber klein: (Biomasseanlage genehmigt nach Baurecht)	170 Euro
Anlagenbetreiber groß (Biomasseanlage genehmigt nach BImSchG)	270 Euro
Firma klein: (unter 50 Mitarbeiter im Bereich Bioenergie)	270 Euro
Firma groß: (ab 50 Mitarbeiter im Bereich Bioenergie)	770 Euro

Bangladesch und Philippinen: Welche Chancen für Biogas?

Deutsche Unternehmen aus der Biogasbranche erkundeten auf der Business Opportunities Fair (BOF) ihre Chancen bei Ausschreibungen der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB).

Bereits zum dritten Mal lud der in Hamburg ansässige Ostasiatische Verein (OAV) e.V. zusammen mit dem EZ-Scout-Programm, diesmal in Kooperation mit der AHK Philippinen, der German RE-Tech Partnership e.V. und dem Fachverband Biogas e.V., im Frühjahr eine Delegation zur Business Opportunities Fair (BOF) mit anschließendem Besuch nach Bangladesch, ein. Zwölf Unternehmensvertreter aus dem Infrastrukturbereich, größtenteils aus der Biogasbranche, beteiligten sich an der Reise. Unter ihnen war auch die FnBB-Mitgliedsfirma UPM Umwelt-Projekt-Management GmbH (siehe Kasten folgende Seite).



Projektland Philippinen

Auf der ersten Etappe erfuhr die Delegation Ende März, wie sie ihre Chancen bei Ausschreibungen von ADB-finanzierten Projekten erhöhen können und wie sich die aktuelle wirtschaftspolitische Situation im Projektland Philippinen, dem derzeit fünftgrößten Kreditnehmer der ADB, darstellt. Im Rahmen-



FnBB-Mitglied Heinz-Peter Mang (4. von links) eingearhmt von Unternehmensvertretern aus Bangladesch und Deutschland bei der Besichtigung einer Anlage zur Behandlung von Abfall und Fäkalschlamm in Jessore. Foto: Ostasiatischer Verein e.V.

programm der Reiseetappe in Manila erhielten die deutschen Delegierten einen Überblick über die Rolle der vielseitig agierenden Entwicklungsbank, ihre Organisationsstruktur, ihr Geschäftsergebnis sowie die Entwicklung des Auftragsvolumens deutscher Unternehmen bei ADB-finanzierten

Projekten. Höhepunkt der ersten Etappe war das zweitägige BOF-Forum, das am Hauptsitz des Geldinstituts in der philippinischen Hauptstadt Manila stattfand. In dessen Rahmen informierten ADB-Beschaffungs- und Sektor-Spezialisten über die laufenden und zukünftigen Geschäftsmöglichkeiten sowie

die Auftragsbestände in den einzelnen Sektoren bei den Ausschreibungen der ADB, die primär auf Armutsbekämpfung in Asien ausgerichtet sind. Abgerundet wurde das BOF-Forum durch ein Abendessen in der deutschen Botschaft auf den Philippinen.

Leuchtturmprojekt der Abfall-Energie

Die zweite Etappe der Reise fand Anfang April in Bangladesch, dem im Jahr 2018 zweitgrößten Kreditnehmer der ADB, statt. Bei der Asiatischen Entwicklungsbank, die 1966 gegründet wurde, spielte Bangladesch schon früh eine wichtige Rolle. So wurde 1982 in Dhaka ihre erste Außenstelle eröffnet. Das Land verdreifachte in den vergangenen zehn Jahren die Kreditaufnahme bei der ADB für Projekte. 2018 lag sie bei über zehn Milliarden US-Dollar.

Die drei wichtigsten Sektoren dabei sind Energie mit 31 Prozent, Transport mit 21 Prozent, gefolgt von Bildung mit 18 Prozent. In den vergangenen vier Jahren verdoppelte sich das Volumen der vergebenen Aufträge. Erkennbar ist, dass seit Kurzem die Anteile der Sektoren Wasser, Stadtentwicklung sowie Abfall- und Sanitärerichtungen zunehmen.

Der Höhepunkt des Aufenthaltes in Bangladesch war der Besuch des ADB-finanzierten Projektes „Regional Integrated Landfill & Resource Recovery Facility Center“ (IL&RRC) in Jessore, rund 200 Kilometer westlich der Hauptstadt Dhaka. Es hatte eine Laufzeit von drei Jahren und kostete 288.321 US-Dollar. Die Anlage zur Behandlung von kommunalen Abfällen und Fäkalschlamm steht auf einer 13 Hektar großen Fläche und wurde Ende 2018 fertiggestellt. Das Biogas wird verstromt und Kompostdünger

produziert. Die Anlage ist ein Waste-to-Energy-Projekt im Rahmen des Förderprogramms „City Region Development“. Der politische Wille der bangladeschischen Premierministerin war entscheidend für den erfolgreichen Bau dieser ersten kommunalen Abfallbehandlungsanlage in Bangladesch.

Die Exkursionsteilnehmer lernten die Herausforderungen und Lösungen bei der Implementierung eines kommunalen Infrastrukturvorhabens im Abfallmanagement der mittelgroßen bangladeschischen Stadt Jessore kennen, die immer mehr wächst. Für das Jahr 2021 sind für sie nahezu 280.000 Einwohner prognostiziert. Das tägliche Abfallaufkommen wird dann etwa 54 Tonnen betragen. In Präsentationen zum Projektverlauf, anschließenden Diskussionen und der Besichtigung der integrierten Abfallverwertungs-

und Biogasanlage ermöglichte die „Executing Agency“, das „Local Government Engineering Department“ (LGED), die Eigentümerin Stadt Jessore und der Generalunternehmer Edeltech Engineering den Delegierten Einblicke in Projektierung und Bau der Anlage. Mehr als die Hälfte der Anlagenkomponenten stammt aus Bangladesch, und für die Abwasserfilter kommen mit Kokosfasern weitere lokale Materialien zum Einsatz. Die Stadt Jessore plant, sobald die Anlage im Regelbetrieb täglich 25 bis 30 Tonnen Abfall aufbereitet, das erzeugte Biogas und den produzierten Kompostdünger zu Marktpreisen zu verkaufen und mit dem produzierten Strom die Müllbehandlungsanlage autark zu betreiben.

Christine Falkenberg (OAV e.V.)
Achim Kaiser (FnBB e.V.)

» www.oav.de/meldungen

Porträt: UPM Umwelt-Projekt-Management GmbH

Die in München und Peking ansässige UPM Umwelt-Projekt-Management GmbH wurde im Jahr 1991 gegründet und ist seit 2013 Firmenmitglied in der FnBB e.V.. Das Unternehmen ist ein erfahrener Entwickler hochwertiger Klimaschutzprojekte, der sich auf die Vermeidung und Bewältigung des Klimawandels sowie auf die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung spezialisiert hat. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Bereitstellung bedarfsgerechter Lösungen für nachhaltige Sanitär- und Abfallwirtschaftssysteme. Besonders aktiv ist das Unternehmen im Rahmen internationaler Hilfsprogramme, die das Ziel haben, die prekäre sanitäre Situation von

Vertriebenen in den großen Flüchtlingslagern im Libanon, in Jordanien und in Bangladesch zu verbessern. Das Vorzeigeprojekt der UPM GmbH ist das unter dem Clean Development Mechanism (CDM) und dem Gold Standard registrierte Sichuan-Haushaltsbiogasprogramm in China. Es stattete bislang fast 400.000 einkommensschwache Kleinbauernhaushalte im ländlichen Raum mit modernen Biogasfermentern und sauberen Biogaskochstellen aus. Die Biogasanlagen werden mit tierischen Fäkalien befüllt, die zuvor lediglich in offenen Güllegruben entsorgt wurden, und wandeln diese organischen Abfälle in klimafreundliches Biogas. Anstelle von



■ Bau eines Fermenters in China im Rahmen des Sichuan-Haushaltsbiogasprogramm. Werkfoto

Kohle und Brennholz wird es bequem zum Kochen, Heizen und Beleuchten verwendet. Durch die Umstellung auf Biogas spart dieses Programm jährlich rund 800.000 Tonnen CO₂-Äquivalente an Methan- und Kohlendioxidemissionen ein. Darüber hinaus verbessert es das Leben der teilnehmenden

Farmerfamilien enorm und trägt vor Ort nachweislich dazu bei, viele UN-Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Ralph Westermann (UPM GmbH)

» www.fnbb.de/members



TRAS 120: Praktische Bedeutung noch ungewiss

In der Biogasbranche sorgt die Technische Regel für Anlagensicherheit, kurz TRAS 120, derzeit für einige Diskussionen. Im Moment ist vielen Akteuren noch unklar, welche Auswirkungen dieses Verwaltungspapier mit sich bringen wird.

Die TRAS 120 ist eine 43 Seiten umfassende Erkenntnisquelle (im juristischen Sinn), die von der beim Bundesumweltministerium ansässigen Kommission für Anlagensicherheit Ende 2018 nach fast vierjährigem (!) Werdegang beschlossen wurde und im Januar 2019 durch Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft trat. Das Verwaltungspapier enthält Hinweise zu bei Biogasanlagen besonders relevanten Gefahrenquellen und die daraus resultierenden Sicherheitsmaßnahmen. Neben grundsätzlichen Anforderungen bezüglich Brandschutz, Betriebsorganisation, Dokumentation und Fachkunde sind auch besondere Anforderungen an bestimmte Anlagenteile wie Gärbehälter, Gasspeicher, Maschinenräume und Aktivkohlefilter aufgeführt. Die TRAS 120 dokumentiert den Stand der Technik im Sinne des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG) und den Stand der Sicherheitstechnik im Sinne der Störfall-Verordnung (12. BImSchV), sowohl für neu zu errichtende als auch bestehende Anlagen.

Kein „unmittelbares Recht“

Da die TRAS 120 seitens der Vollzugsbehörden nur durch einen Verwaltungserlass und bei Bedarf angewendet wird, ist sie nicht als „unmittelbares Recht“ einzustufen, denn es

besteht keine direkte Verbindung zu einer Verordnung. Das unterscheidet sie deutlich von der TRGS 529, die durch ihren Bezug zur Gefahrstoffverordnung für alle Betreiber von Biogasanlagen verbindlich ist. Es ist davon auszugehen, dass für Bestandsanlagen, die die Vorgaben der TRAS 120 für Beschaffenheit und Betrieb aus technischen Gründen nicht nachträglich umsetzen können, im Einzelfall abweichende Maßnahmen möglich sein werden. Zwei Beispiele für die unterschiedliche Handhabung in den Bundesländern: In Bayern geht man davon aus, dass es Bestandsanlagen gibt, in denen diverse Vorgaben der TRAS 120 aus technischen Gründen nicht nachträglich umgesetzt werden können. Deshalb hat das zuständige Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz in seinem Erlass vom September 2019 festgelegt, dass im Einzelfall von der TRAS 120 abweichende Maßnahmen möglich sind. Die vorgeschlagenen Alternativen sind von einem Sachverständigen nach § 29a BImSchG zu begründen. In Brandenburg geht das dortige Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft in seinem Erlass vom Mai 2019 einen Schritt weiter: Neun Regelungen der TRAS 120, die vorrangig den Gasspeicher, aber auch das Konzept der Eigenüberwachung betreffen, sind bei der Ge-



■ Obwohl es für den Anlagenbetreiber nicht leicht ist, die vielen rechtlichen Vorgaben im Blick zu behalten, ist deren Einhaltung für ihn und die Biogasbranche dringend erforderlich.

Grafik: Fachverband Biogas e.V.

nehmigung beziehungsweise Änderungsgenehmigung von Biogasanlagen, die der Störfall-Verordnung (12. BImSchV) unterliegen, entsprechend umzusetzen.

Biogasanlagen, die nicht der Störfall-Verordnung unterliegen, müssen in Brandenburg bei einer (Änderungs-)Genehmigung nach BImSchG vier der neun Anforderungen erfüllen.

Betreiber stärker gefragt

Je nachdem, wie die TRAS 120 von den zuständigen Landesvollzugsbehörden angewendet wird, können mit diesem Verwaltungspapier neue und umfangreiche Herausforderungen auf die Biogasbranche zu-

kommen. Im Moment fokussieren sich die meisten Behörden auf die organisatorischen und dokumentarischen Anforderungen. Es ist davon auszugehen, dass die TRAS 120 in der Praxis künftig eine stärkere Wirkung entfaltet, da sie umfassende technische Vorgaben für die Errichtung und den Betrieb von Biogasanlagen enthält. War bisher die Behörde im Begründungszwang, wenn sie über die bisherige Praxis hinausgehende Anforderungen stellte, so wird künftig der Anlagenbetreiber begründen müssen, warum er von bestimmten Anforderungen der TRAS 120 abweichen will.

Achim Kaiser

>> www.kas-bmu.de (> Publikationen > TRAS)

17.-18.3.2020: Frühjahrskurs Biogas #INTENSIV

Die von der IBBK Fachgruppe Biogas GmbH angebotene „Grund- & Auffrischungsschulung Anlagensicherheit für Betreiber und Mitarbeiter gemäß TRGS 529 und TRAS 120“ (M1) richtet sich vorrangig an Anlagenbetreiber (verantwortliche Person, qualifizierte Vertretung) und deren Betriebspersonal (Angestellte, Mitarbeiter). Die Schulung, welche alle derzeit relevanten Fachkundeforderungen erfüllt, ist sowohl für Erstbesucher als auch zur Auffrischung (nach vier Jahren) geeignet. Mitglieder des Kooperationspartners FnBB e.V. erhalten einen Rabatt von 20 Prozent.

Veranstaltungsort: 74592 Kirchberg/Jagst (Rokokosaal im Schloss)

>> www.ibbk-biogas.de/termine/#BIMAERZ



Eckpunkte für das Klimaschutzprogramm 2030

Geplante Maßnahmen des Bundeslandwirtschaftsministeriums

Bereits im Jahr 2005 wurden die Sektoren Industrie, Energie und EU-Luftverkehr in ein EU-weites Emissionshandelssystem (englische Abkürzung ETS) integriert. Ende September 2019 stimmte die Bundesregierung nun dem von den zuständigen Fachministern der Großen Koalition – dem sogenannten Klimakabinett – ausgearbeiteten Eckpunktepapier für das Klimaschutzprogramm 2030 zu. Es bezieht sich auf die bisher nicht erfassten Sektoren Verkehr, Gebäude, Kleinindustrie, Landwirtschaft und Abfall. Um den Beitrag der Forst-, Ernährungs- und Landwirtschaft zum Klimaschutz weiter zu verbessern, legte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vor Kurzem eine klare Agenda mit zehn konkreten Punkten vor.

Nach Aussagen der Bundesregierung ist die Landwirtschaft in Deutschland für 64 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr verantwortlich, das entspricht rund sieben Prozent aller Emissionen. Diese Zahl ist jedoch trügerisch, da sie nur die direkten Emissionen der Landwirtschaft gemäß der internationalen Emissionsberichterstattung enthält. Diese Berechnung betrachtet nur die Emissionen, die direkt aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb des deutschen Staatsgebiets entstehen. Importe und Exporte sowie Emissionen aus Vorleistungen und Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe werden hier nicht berücksichtigt. Laut BMEL liegt der Schwer-

punkt der Klimaschutzanstrengungen in der Landwirtschaft bis zum Jahr 2050 auf Maßnahmen zur Minderung von Emissionen und dem effizienteren Einsatz von Ressourcen für eine nachhaltigere Produktion. Erste Vorhaben sind bereits angelaufen. Laut Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner ist die Besonderheit der Land- und Forstwirtschaft, dass diese beiden Branchen selbst Lösungsbringer beim Klimawandel sind. Im Gegensatz zu allen anderen Sektoren können sie CO₂ binden – in den Böden und den Hölzern der Wälder. Das prognostizierte jährliche Minderungspotenzial aller zehn Maßnahmen zusammen liegt zwischen 13 und 33

Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente.

Vergärung von Wirtschaftsdüngern

Neben den rechtlichen Änderungen in der Düngegesetzgebung, die zu einer Senkung der Stickstoffüberschüsse führen sollen, betrifft die zweite wichtige Maßnahme die energetische Nutzung von Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft und landwirtschaftlicher Reststoffe in Biogasanlagen. Der stärkere Einsatz von Wirtschaftsdüngern zur Biogaserzeugung und die gasdichte Lagerung von Gärresten – vor allem zur Minderung von Methanemissionen – sollen mit neuen Instrumenten gefördert

werden. Dabei ist für das BMEL besonders wichtig, dass sinnvolle Anschlussförderungen für diejenigen Bestandsanlagen gefunden werden, die derzeit noch im Rahmen des Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) gefördert werden. Das jährliche Minderungspotenzial dieser beiden Maßnahmen liegt zwischen vier und zehn Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente.

Ackerland als Kohlenstoffspeicher

Das Klimakabinett wünscht sich, dass das Kohlenstoffspeicherpotenzial der Böden verstärkt aktiviert wird. Auf der Grundlage der Boden-



■ Durch den Anbau einer individuell für den Landwirtschaftsbetrieb angepassten Zwischenfrucht-mischung (hier Ölrettich-Sonnenblumen) wird der Boden nachhaltig gestärkt und die folgende Hauptkultur unterstützt. Foto: Walter Graf

einer zweiten Erhebung nach etwa zehn Jahren soll der Kohlenstoffvorrat in landwirtschaftlich genutzten Böden und seine Veränderungen erfasst werden. Maßnahmen zur Kohlenstoffanreicherung sollten unter anderem in der Ackerbaustrategie berücksichtigt werden, die aktuell erarbeitet wird, schlägt das BMEL vor. Wichtig werde zudem sein, Instrumente in die Gemeinsame Agrarpolitik aufzunehmen, die zum Humusaufbau beitragen. Humus fördert die Bodenfruchtbarkeit und die Erträge, verbessert die Wasserspeicherung und mindert die Erosionsanfälligkeit

von Böden. Er stellt den weltweit größten Speicher für organischen Kohlenstoff dar. Förderwürdige Beispiele sieht Klöckner bei Fruchtfolgen mit Ackerfrüchten, die nicht humuszehrend sind, sowie beim Zwischenfruchtanbau und bei einer nichtwendenden Bodenbearbeitung. Das geschätzte Minderungspotenzial liegt dabei jährlich zwischen einer und drei Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente.

Bislang wurde vom BMEL noch kein Fahrplan vorgelegt, wie diese in der Forst-, Ernährungs- und Landwirtschaft angesiedelten Maßnahmen konkret umgesetzt werden sollen.



■ **Einerseits liegen in Land- und Forstwirtschaft Ursachen des Klimawandels, andererseits verstärkt der Klimawandel auch den Druck auf diese Wirtschaftsbereiche.**

Foto: www.flickr.com (Global 2000, Dominik Linhard)

Vor allem die Biogasbranche ist sehr gespannt darauf, wie die dafür nötigen finanziellen Anreize konkret aussehen. Es wird jedenfalls höchste Zeit für positive Signale aus der Bundespolitik. Vor allem bei der Verwertung von Gülle und Festmist ist schnelles Handeln

gefordert, um die Mengen, die bereits jetzt in die Vergärung gehen, zumindest nicht geringer werden zu lassen.

Achim Kaiser

>> www.bmel.de
> **Presse > Presse-information**
(vom 19.9.2019)



Biogas Infotage Ulm: Branche auf die Zukunft vorbereiten

Die Kooperationspartner FnBB e.V. und IBBK Fachgruppe Biogas GmbH präsentieren sich Ende Januar bereits zum fünften Mal auf den Biogas Infotagen.

Erfahrene Praktiker und kompetente Wissenschaftler reichen sich bei den Biogas Infotagen 2020 am 29. und 30. Januar in der Messe Ulm die Hand. In drei Vortragsforen und auf gut 3.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentieren sie auf Einladung des Vereins „renergie Allgäu e.V.“ innovative Lösungen und Strategien für die Zeit nach dem EEG. Bewährt hat sich in den Vorjahren das Wissenschaftsforum, in dem Experten der Universität Hohenheim und von anderen Forschungseinrichtungen wieder unter-

schiedlichste Erkenntnisse aus der Projektarbeit präsentieren. Im Fokus stehen diesmal die Themen Gärrestbehandlung, Nährstoffrückgewinnung und Biomethan als Treibstoff. Im zweiten Forum, dem Innovationsforum, werden visionäre Firmenideen für die Zukunft vorgestellt.

FnBB e.V. beim Praxisforum dabei

Daneben gibt es wieder das Praxisforum mit konkreten Beispielen und Vorschlägen für Anlagenbetreiber. Rechtliche Themen werden von den Rechtsanwälten Dr. Helmut Loibl und Dr. Florian Neher beleuchtet. Ebenso werden verschiedene Vermarktungsmöglichkeiten vorgestellt. Im Praxisforum referieren am Mittwoch-Nachmittag ausschließlich Mitglieder der

FnBB e.V.. Den Anfang macht Jaqueline Daniel-Gromke, die am Leipziger Biomasse-Forschungszentrum im Bereich Biochemische Konversion tätig ist. Sie stellt „Optionen für Biogas-Bestandsanlagen aus ökologischer und ökonomischer Sicht“ vor. Michael Köttner, Geschäftsführer des IBBK und stellvertretender Vorsitzender der FnBB e.V. wird über die dezentrale Treibstoffbereitstellung referieren. Der Titel seines Vortrags lautet „Biomethan-Mobilität mit kleinen Hoftankstellen – Rahmenbedingungen, Stand der Technik, Praxisbeispiele“. Last but not least ist Thomas Häcker, Vorstand der Energiegenossenschaft Gussenstadt und ebenfalls stellvertretender Vorsitzender der FnBB e.V., an der Reihe. Der Titel seiner Präsentation lautet „Vergärung eines hohen Gülle- und Festmistanteils trifft wärmegeführte und hochflexible Fahrweise“. FnBB e.V. und IBBK Fachgruppe Biogas GmbH werden in Ulm wieder die Gelegenheit nutzen, ihre aktuellen Aktivitäten vorzustellen. An beiden

Messtagen kann das interessierte Publikum sich am gemeinsamen Stand mit der Nummer 108 – im Zentrum der Halle 1, im „Biogas-Treffpunkt“ – einen Überblick über die Tätigkeiten der beiden in Weckelweiler ansässigen Organisationen verschaffen. Vereinsvorstände, weitere Mitglieder der FnBB e.V. sowie Mitarbeiter vom IBBK freuen sich bereits auf den fachlichen Austausch.

Die Messe hat an beiden Tagen von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Ein- und Zwei-Tages-Tickets gibt es zum Preis von 20 beziehungsweise 30 Euro. Mitglieder der FnBB e.V. sowie Interessenten und Netzwerkpartner der IBBK Fachgruppe Biogas GmbH erhalten an der Tageskasse 20 Prozent Ermäßigung auf den Normalpreis. Die Rabattcoupons sind im News-Blog der IBBK-Website zu finden.

Achim Kaiser (FnBB e.V.)

>> www.ibbk-biogas.de/blog

